Thorner Zeitung.

Erscheint wöchentlich sechs Mal Abends
mit Ausnahme des Montags.
Als Beilagen: „Illustrirtes Sonntagsblatt" und illustrirter „Zeitspiegel."
Abonnements-Preis für Thorn und Vorstädte, sowie für Podgorz, Mocker und Culmsee frei ins Haus vierteljährlich **2 Mark.** Bei allen Postanstalten des deutschen Reiches **2 Mark 50 Pfg.**

Begründet 1760.

Redaction u. Expedition Bäckerstr. 39.
Fernsprech-Anschluß Nr. 75.

Anzeigen-Preis: Die 5gespaltene Corpus-Zeile oder deren Raum 10 Pf. — Annahme bei der Expedition und in der **Buchhandlung Walter Lambeck,** Fernsprech-Anschluß Nr. 81, bis zwei Uhr Mittags. Für **Mocker** bei Herrn Kaufmann **Brosius;** für **Podgorz** bei Herrn **Grahlow** und Herrn Kaufmann **R. Meyer;** für **Culmsee** bei Herrn Kaufmann **P. Haberer.**
Auswärts bei **allen** Annoncen-Expeditionen.

Nr. 18. Sonnabend, den 21. Januar **1893.**

Marokko.

Zu dem Fragen-Repertoire der europäischen Politik gehören auch die marokkanischen Angelegenheiten, sie machen von Zeit zu Zeit von sich reden und erinnern daran, daß selbst im Nordwesten Afrikas sich gewisse europäische Interessen und Gegensätze kreuzen. Auch jetzt meldet sich die marokkanische Frage wieder einmal, wobei verschiedene Vorgänge älteren wie neueren Datums zusammenspielen. Zu letzteren gehören die jüngsten Zwischenfälle Marokkos einerseits mit England, andererseits mit Spanien. In dem einen Falle war ein britischer Unterthan von einer marokkanischen Polizeiwache aus noch unbekannten Ursachen erschossen worden, in dem anderen Falle handelt es sich um die Gefangennahme und Fortschleppung eines spanischen Marine-Unteroffiziers seitens einiger Marokkaner. Natürlich forderten England wie Spanien Genugthuung von Marokko, deren Gewährung sich aber namentlich in der englisch-marokkanischen Affaire derart verzögerte, daß das Londoner Kabinet an die Regierung des Sultans Muley Hassan schließlich eine Art Ultimatum ergehen ließ. Doch auch die Spanier rückten ihrem Nachbar jenseits der Meerenge von Gibraltar scharf zu Leibe, sie drohten mit einer Flottendemonstration an der marokkanischen Küste, ja sogar mit einer Landung ihrer Truppen und wirklich wurde ein zu diesem doppelten Zweck bestimmtes Geschwader im Hafen von Kadix zusammengezogen.

Dieser nicht unbedenklichen Gestaltung der marokkanischen Dinge ist nun inzwischen allerdings die Spitze zunächst abgebrochen worden. Die marokkanische Regierung hat sich auf das Ultimatum des Londoner Kabinets hin bereit erklärt, dessen Genugthuungforderungen, bestehend in der Hinrichtung der Mörder des betreffenden britischen Unterthanen und in Zahlung einer Entschädigungssumme an die Familie des letzteren, zu erfüllen. Zugleich ist die marokkanische Regierung auch dem drohenden Konflikte mit Spanien aus dem Wege gegangen, indem der gefangen genommene spanische Marine-Angehörige wieder freigelassen worden ist; vermuthlich würde man sich marokkanischerseits auch an einer etwaigen weiteren Genugthuungsforderung Spaniens, vielleicht Salutirung der spanischen Flagge, nicht stoßen.

Nach dieser erwähnten Richtung hin könnten demnach die jüngsten marokkanischen Begebenheiten als erledigt gelten, dafür schwebt aber in Marokko noch eine andere Angelegenheit, diejenige des einstweilen gescheiterten englisch-marokkanischen Handelsvertrages. Der negative Ausgang der seinerzeit von dem früheren außerordentlichen britischen Gesandten in Tanger, Sir Euan Smith, geführten handelspolitischen Verhandlungen mit Marokko bedeutet unleugbar eine Schlappe für England und man empfindet sie in London um so peinlicher, als fast zur selben Zeit der französische Gesandte, d'Aubigny, den Sultan von Marokko zu einigen kommerciellen Zugeständnissen an Frankreich zu bewegen verstand. Das Kabinet Gladstone hat sich darum zu einer Kraftanstrengung entschlossen und einen neuen außerordentlichen Gesandten, Mr. Ridgeway, nach Tanger beordert, mit dem bestimmten Auftrage, den Sultan Muley Hassan nöthigenfalls sogar mit Gewalt zum endlichen Abschlusse des Handelsvertrages mit England zu veranlassen, Vermuthlich spekulirt England bei seinem unvermuthet energischen Auftreten in den marokkanischen Dingen darauf, daß Frankreich, neben Spanien der Konkurrent der Engländer in Marokko, durch die gegenwärtigen Verlegenheiten in der Panamakrisis abgehalten sein würde, dem neuesten Unternehmen Englands in Marokko mit dem erforderlichen Nachdruck entgegenzutreten. Es ist indessen gar nicht so unmöglich, daß die französische Regierung trotz der von ihr zu bekämpfenden inneren Schwierigkeiten energischen Einspruch gegen das jüngste Unterfangen Englands in den marokkanischen Angelegenheiten erhebt, und sicher würde sie das Madrider Kabinet auf ihrer Seite finden. Blicken doch die Spanier längst mit wachsendem Mißtrauen auf alle Schritte Englands in Marokko, welches verfallende nordafrikanische Reich ja die edlen Dons als ein natürliches Erbe Spaniens, als die „südliche Verlängerung" des Landes der Kastanien betrachten. Sollte deshalb England hartnäckig bei seinem Plan bleiben, unter Umständen selbst gewaltsam den begehrten Handelsvertrag von Marokko zu erzwingen, so würde dann die marokkanische Frage allerdings in ein Stadium eintreten, welches die europäische Diplomatie in lebhafte Thätigkeit setzen dürfte.

Tagesschau.

Die Entwickelung des Telegraphen von 1876 bis 1891 in Deutschland, England, Italien und Frankreich. Das internationale Telegraphenbureau in Bern giebt folgende interessante Angaben über den Aufschwung des Telegraphenwesens der genannten Länder seit den letzten 15 Jahren. Es betrug in:

	1875	1891	+%
Deutschland			
die Länge der Telegraphenlinien	45 787 Klmtr.	108 753 Klmtr.	137,5
" " " Telegraphenleitungen	166 196 "	373 824 "	124,9
die Zahl der Telegraphenämter	3 003	14 175	372,1
" " " beförderten Telegramme	14 Mill.	29,5 Mill.	112,7
England			
die Länge der Telegraphenlinien	38 899 Klmtr.	52 726 Klmtr.	35,5
" " " Telegraphenleitungen	156 517 "	323 396 "	83,1
die Zahl der Telegraphenämter	3 736	6 202	65,7
" " " beförderten Telegramme	21 Mill.	75 Mill.	242,5
Frankreich			
die Länge der Telegraphenlinien	51 615 Klmtr.	88 058 Klmtr.	70 6
" " " Telegraphenleitungen	135 944 "	287 113 "	111,2
die Zahl der Telegraphenämter	2 637	6 626	151 2
" " " beförderten Telegramme	11 Mill.	40,6 Mill.	270 0
Italien			
die Länge der Telegraphenlinien	21 626 Klmtr.	36 840 Klmtr.	70,3
" " " Telegraphenleitungen	75 514 "	109 579 "	45,1
die Zahl der Telegraphenämter	1 095	2 683	145,1
" " " beförderten Telegramme	5,3 Mill.	9,3 Mill.	75,3

Im Jahre 1891 entfiel eine Telegraphenanstalt in Deutschland auf 29,6 Quadratkilometer und 2710 Einwohner, in Frankreich auf 53,1 Quadratkilometer und 3906 Einwohner, in England auf 39,7 Quadratkilometer und 4732 Einwohner und in Italien auf 69,9 Quadratkilometer und 6833 Einwohner. Hiernach hat Deutschland das dichteste Telegraphennetz.

Die Militärkommission des Reichstages hat ihre Sitzungen, ohne bisher einen Beschluß gefaßt zu haben, bis zum Montag vertagt. In der letzten Sitzung erklärte der Reichskanzler, daß sämmtliche Finanzminister der Einzelregierungen der Militärvorlage zugestimmt hätten. Daraus ginge doch hervor, daß sie der Meinung seien, das deutsche Volk könne die Lasten tragen. Auch die preußischen Finanzen seien nicht so schlecht, aus ihrem Stande allein könne überhaupt ein Argument nicht hervorgeleitet werden. Die Sorge, daß das Nationalgefühl besonders in Bayern auf ein tiefes Niveau herabgehen werde, theile er nicht. Redner vertheidigte die deutsche Diplomatie und deren Dreibundspolitik. Auch die Militärverwaltung habe stets ihre Schuldigkeit gethan, trotzdem ginge es so nicht weiter, da wir sonst geschlagen werden würden. Er glaube allerdings, daß wir in der Defensive auch heute noch gegen Frankreich allein stark genug sein würden, unter jeder anderen Konstellation wären wir indessen viel zu schwach. Was Dr. Lieber militärisch angeboten habe, zweijährige Dienstzeit ohne Erhöhung der Friedenspräsenzstärke, sei absolut unannehmbar. Eine solche Maßregel werde die Armee qualitativ aufs Aeußerste verschlechtern; dafür könnten auch die vom Abg. Richter gebotenen 18 000 Ersatzreservisten nicht.

Große Versöhnung. Eine überraschende, fast unglaubliche, aber in vollster Gewißheit vorliegende Nachricht kommt aus Biarritz: König Milan und Königin Natalie haben sich versöhnt! In Pariser intimen Kreisen war es bekannt, daß der Zar persönlich und durch den Botschafter Mohrenheim für eine Verständigung wirkte, doch glaubte man wegen der widerstrebenden Charaktere nicht an seine solche. Am griechischen Neujahrstage erschien indessen der Exkönig aus Paris in Biarritz und hatte eine zweistündige Zusammenkunft mit der Königin, wobei es zu erschütternden Szenen kam, nach denen die Versöhnung stattfand.

Der Bergarbeiterstreik im Saarrevier ist endgiltig beendet. Im Ganzen sind 242 209 Schichten versäumt, was einem Lohn im Betrage von 925 000 Mark entspricht. — Im Essener Revier streikten am Donnerstag 5366 Mann, doch dürfte auch hier der Streik bald beendet sein. — Der nach Unterschlagung von 2245 Mark Vereinsgeldern flüchtig gewordene ehemalige Bergmann Berwanger ist verhaftet worden.

Deutsches Reich.

Unser Kaiser ließ sich am Donnerstag Vormittag die regelmäßigen Vorträge halten, empfing darauf den Generallieutenant Golz nebst dem Staatssekretär des Reichsmarineamts Hollmann. Am Nachmittag ertheilte der Monarch dem Professor Rh. Begas Audienz. Am Abend fand bei den kaiserlichen Majestäten große Defilircour statt. — Wie der Berliner Hofbericht meldet, werden des andauernden Frostwetters wegen der König von Dänemark, sowie der Herzog von Cambridge zur Theilnahme an den Vermählungsfeierlichkeiten nicht nach Berlin kommen. — Die Kaiserin Friedrich wird sich auf ungefähr drei Wochen zum Besuche ihrer Mutter nach Osborne begeben.

König Albert von Sachsen wird, wie in Dresden verlautet, aus Anlaß der Geburt eines Sohnes des Prinzen Friedrich August eine Amnestie für Strafgefangene eintreten lassen.

Der Väter Schuld.

Roman von S. Wörishöffer.*

(Nachdruck verboten.)

(33. Fortsetzung.)

„An Sie gerichtet?"

„Natürlich."

„Was fordern Sie?" rief Everett.

Der Schauspieler schwankte. Er wußte noch nicht, an welchem Orte er während der nächsten Nacht schlafen, was er morgen essen sollte, — seine augenblickliche Lage drängte ihn zur Nachgiebigkeit und doch hätte er gern den Schatz festgehalten, um ihn möglichst theuer zu verwerthen.

„Nun, Sir?"

„Fünftausend Dollars!" bebte es, kaum verständlich, über die Lippen des Schauspielers.

„Angenommen!" rief Everett, „aber ich kaufe natürlich die Katze nicht im Sack. Sie wohnen hier herum, nicht wahr?"

Arthur Webb erröthete wie ein Schulknabe, den man mit dem gestohlenen Apfel in der Hand erwischt. Er war am Morgen dieses Tages exmittirt worden, wie er ging und stand, es blieb ihm kein Pfennig, kein verkäufliches Stück Besitzthum, sonst würde er sich nimmermehr gegen Alison so vollständig verrathen haben, und nun noch diese letzte Demüthigung, das Eingeständniß, keine Wohnung bezeichnen zu können.

„Ich — bin gerade jetzt umgezogen," stammelte er.

„So, so, nun eine Gaslaterne thut es schlimmsten Falles auch."

„Wir können ja in ein Weinhaus gehen, Sir!"

„Nein, danke, danke, ich kenne die Handschrift der Dame."

Also an seiner Seite wollte Everett nicht gesehen werden; der Schauspieler knirschte heimlich. Er reichte ihm das Packet, fest entschlossen, den Anderen zwischen seinen unbewehrten Fäusten zu erdrosseln, wenn er es wagen würde, das Letzte, was er auf Erden besaß, an sich zu reißen, ohne es zu bezahlen.

Aber Everett dachte nicht an etwas dergleichen. Er zerschnitt die Schnur und entfaltete den nächsten Brief, ein Lächeln glitt über sein hübsches Gesicht. „Alles in Ordnung, mein werther Sir, — hm, ja, wie zärtlich. Alle Tausend! Besserer Beweise bedarf es freilich nicht. Nun kommen Sie mit mir ins Hotel, denn daß ich nicht soviel Geld in der Tasche herumtrage, werden Sie mir ja glauben."

Er steckte den so schnell errungenen Schatz zu sich und verfuhr nun, wo es keiner Ueberredung mehr bedurfte, mit dem Schauspieler ziemlich summarisch. Ohne viel zu sprechen, ging er neben ihm her, bis das Hotel erreicht war, und bedeutete ihm dann, draußen im Vorgarten einstweilen Platz zu nehmen. „Ich bin in einigen Minuten wieder bei Ihnen, Sir!"

Arthur Webb legte die Hand auf seine Schulter. „Aber Sie werden mir die Briefe bis dahin zurückgeben?" flüsterte er mit heiserer Stimme.

Everett schüttelte den Kopf. „Fällt mir nicht ein, Sir, warten Sie nur ruhig, ich komme wieder."

Dabei entfernte er sich schon. Wenn der Schauspieler bis jetzt nicht gewußt hätte, daß er auch den doppelten Preis erlangt haben würde, so erfuhr er dies jetzt; knirschend vor Wuth starrte er auf den Kies zu seinen Füßen, bis Everett zurückkam und eine Anzahl amerikanischer Banknoten auf den Tisch einer Laube zählte. „Fünftausend, Sir, überzeugen Sie sich."

Die heißen Finger umklammerten den Schatz. „Legen Sie tausend zu, Sir!" flüsterte Arthur Webb.

„Fällt mir nicht ein, Sir. Guten Abend!"

Und Everett verschwand, während ihm der Schauspieler heimlich knirschend nachsah. Fünftausend Dollars! so viel Geld war noch nie im Leben sein eigen gewesen.

Er raffte die Kassenscheine zusammen und ging in das Hotel, um sich ein luxuriöses Mahl auftischen zu lassen, während Everett oben in seinem Zimmer die Briefe durchflog und zuweilen laut auflachte. Einzelnes nahm er aus dem Packet und steckte es in seine Brusttasche. „Das will ich der armen Leonore bringen," dachte er, „sie wird dann milder urtheilen. Wahrhaftig, ein sehr guter Handel, der mir da so schnell gelang."

6.

Um den Präsidenten war es während dieser Zeit nach außen und innen sehr still. Er spähte und horchte auf jede nur mögliche Weise, aber der Zufluchtsort seiner älteren Tochter blieb ihm trotzdem verborgen, er konnte nicht erfahren, wohin sie sich gewendet hatte, denn es war ja unmöglich, ganz offen nachforschen zu lassen. Leonore befand sich bei ihrer Mutter, — immer noch durchschauerte es ihn heiß und kalt, so oft er sich Everett's Worte ins Gedächtniß zurückrief.

Das Damoklesschwert hing über seinem Haupte, er fühlte es und wagte nicht mehr, den Sturz desselben zu beschleunigen; Herr von Wratedi erhielt keine Aufträge, keine vertraulichen Mittheilungen, er hörte von seinem Chef kein Wort, das sich auf die Angelegenheit des Freiherrn bezogen hätte, dagegen aber sah er den Präsidenten zusammenzucken, so oft irgend jemand eine Privataudienz erbat.

Es konnte ja ein Sendbote der so plötzlich in das Leben zurückgekehrten Frau sein, — vielleicht ein Advokat, dem die Sache überliefert worden war.

Zu anderen Zeiten gewährte er keinem Bittsteller den Zu-

*) S. Wörishöffer's Erzählungen: „Sensitive", „Der letzte Arnsteiner", „Dämon Geld" sind in prachtvollen Farbeneinbänden erschienen im Verlage von Carl Georgi, Berlin, Großbeerenstraße 48.

Des **preußische Staatsschuld** betrug nach dem Etat der Staatsschuldenverwaltung für das laufende Etatsjahr 6 043 507 255 Mark und stellt sich für das Etatsjahr 1893/94 nach Abrechnung der erfolgten Tilgungen und unter Zurechnung der neu aufgenommenen Verpflichtungen auf 6 243 733 430 Mark, also um rund 200 000 000 höher. Die Gesammtausgabe für die Staatsschuld beziffert sich auf 279 439 050 Mark oder um 7 526 407 Mark höher als im Vorjahre. Davon sind erforderlich zur Verzinsung 239 660 340 Mark, zur Tilgung 11 079 452 Mark, zur außerordentlichen Tilgung 20 167 209 Mark, endlich an Renten 1429555 Mark, während sich die Verwaltungskosten auf 1 102 491 Mark belaufen.

Die **Budgetkommission des Reichstages** hat am Donnerstag die Berathungen des Postetats beendet. Von Postneubauten wurden u. a. solche bewilligt für Berlin und Apolda. Der Bau für Perleberg wurde abgesetzt, ebenso wurden die Forderungen für Pillau, Schneidemühl, Greifswald, Danzig, Forst, Elberfeld, Mühlhausen a. Rh. und Sagan abgelehnt. —

Die **Wahlprüfungskommission** hat die Wahl des Abg. von Reden (natlib.) für ungiltig erklärt.

Die **Steuerkommission des preußischen Abgeordnetenhauses** hat die ersten Paragraphen des Kommunalsteuergesetzes nach der Regierungsvorlage angenommen. Dadurch scheint die Annahme des ganzen Gesetzentwurfs gesichert.

Das **deutsche Militärkontingent** soll nach der neuen Militärvorlage um 60 000 Mann verstärkt werden. Nach einer amtlichen Mittheilung an die Militärkommission des Reichstags wird beabsichtigt, diese 60 000 Mann wie folgt auf die einzelnen Waffengattungen zu vertheilen: Kavallerie 250 Köpfe, Infanterie 40 700, Jäger 1080, fahrende Feldartillerie 8500, Fußartillerie 3240, Pioniere 2400, Eisenbahntruppen und Luftschiffer 1050, Train zu dreijähriger Dienstzeit 750, zu halbjähriger Dienstzeit 80, Oekonomiehandwerker 1950.

Im Jahre 1892 betrug die Zahl der seit dem Inkrafttreten des Alters- und Invaliditätsversicherungsgesetzes erhobenen **Ansprüche auf Bewilligung von Altersrente** 224 630. Von diesen wurden 175 874 Ansprüche anerkannt und 39 922 zurückgewiesen, 4192 blieben unerledigt, während die übrigen auf andere Weise ihre Erledigung gefunden haben. Die Zahl der Invalidenrentenansprüche betrug im selben Zeitraum 36 696. Von diesen wurden 17 946 Ansprüche anerkannt und 12 688 zurückgewiesen, 4177 blieben unerledigt, während die übrigen 1885 Anträge auf andere Weise ihre Erledigung gefunden haben.

Im Jahre 1892 sind in **Schlesien** 280 **Rentengutverträge** über eine Gesammtfläche von rund 5700 Morgen aufgenommen worden. Es ist erfreulich, daß das Rentengütergesetz so großen Anklang findet. Es dient wesentlich zur Festhaltung solider Elemente auf dem platten Lande.

Hunderttausend Arbeitslose sollen nach den Mittheilungen, welche in den Massenversammlungen Berliner Arbeitslosen gemacht wurden, in der Reichshauptstadt vorhanden sein. Wenn das auch ein wenig übertrieben klingen mag, so mag doch mit Einschluß der Tausende von Bauarbeitern, welche durch die strenge Kälte schon seit Wochen zum Feiern gezwungen sind, annähernd diese Zahl herauskommen. Die Leihämter haben eine außerordentlich starke Kundschaft, die unerbittliche Kälte legt harte Opfer auf. Traurig sind die Obdachlosen daran, man wird erst später genau feststellen können, wieviel erfroren sind.

Die Cholera. Daß das Wesen der Cholera äußerst geheimnißvoll ist, zeigt das Ausbrechen der Epidemie in der Irrenanstalt zu Nietleben bei Halle, wo doch eine Einschleppung aus Hamburg oder einem anderen Orte nicht vorliegt. Es ergiebt sich daraus, daß die Seuche sich bei jeder Temperatur selbstständig entwickeln kann. Die betr. Meldung von dem Ausbruch der Cholera lautet: Die bakteriologische Untersuchung der in der Irrenanstalt zu Nietleben vorgekommenen Erkrankungs- und Todesfälle hat ergeben, daß wirklich asiatische Cholera vorliegt. Bis Mittwoch Abend waren 41 Personen erkrankt und 19 gestorben. — In der „Hall. Ztg." veröffentlicht der Landrath des Saalkreises die Bekanntmachung vom Auftreten der asiatischen Cholera.

In **Hamburg** wurden am Mittwoch drei neue Erkrankungen an asiatischer **Cholera** konstatirt — trotz der sehr starken Kälte.

In **Magdeburg** war vor einiger Zeit zwischen Sozialdemokraten und Brauereien ein Bierkrieg ausgebrochen, der großen Umfang gewonnen hat. Die Sozialisten boykottirten viele Brauereien.

Die Stadt **Nürnberg** plant den Bau eines großen Tunnels durch den Burgberg, der vom Rathhause aufsteigend zur alten Hohenzollernburg führt. Durch den Tunnel, dessen Ausführung auf 1 300 000 Mk. veranschlagt ist, soll das Innere der Stadt mit den Vorstädten verbunden werden.

Parlamentsbericht.

Deutscher Reichstag.

25. Sitzung vom 19. Januar $1\frac{1}{2}$ Uhr Mittags.

Am Bundesrathstisch befinden sich Staatssekretäre von **Bötticher** und von **Maltzahn** sowie Kommissarien. Zunächst ehrt das Haus das Andenken des verstorbenen Abg. **Göser** durch Erheben von den Sitzen. Auf der Tagesordnung steht die Börsensteuernovelle.

Der Befürworter der Novelle Frh. von **Maltzahn** erklärt, daß die Vorlage nur einen finanziellen Zweck haben soll und hauptsächlich die wohlhabenden Klassen treffen, keineswegs aber dem Entschluß der Börsen-Enquete-Kommission vorgreifen soll.

Abg. Dr. **Siemens** (dfr.) warnt, das mobile Kapital, auf welchem die ungeheure Entwickelung der Industrie während der letzten 120 Jahre beruht, anzugreifen. Durch die Börsensteuer werden nicht die Banken, sondern das Kreditgeschäft geschädigt. Dieses würde 10 bis 20 großen Geldleuten in Berlin überliefert werden. Eine weitere Wirkung würde die Schädigung der Beziehungen zum Ausland sein.

Abg. **Mehnert** (kons.): Die konservative Partei ist stets für die Börsensteuer eingetreten. Die Selbsteinschätzung in Preußen hat ergeben, daß die größten Gewinne nicht aus dem Grundbesitz, sondern aus Handel und Gewerbe gezogen werden. Besonders muß das reine Differenzgeschäft besteuert werden, eventuell mit zehnfacher Erhöhung des bisherigen Stempels, auch eine Erhöhung der Emissionssteuer für auswärtige Anleihen wäre erwünscht.

Singer (Soz.) billigt zum größten Theile die Angriffe auf die Börse, aber die Angriffe werden von den Konservativen nur erhoben, um von dem Kornwucher der Agrarier abzulenken. Die Nationalliberalen und Konservativen, welche die Börsenreform anregten, haben in ihrer eigenen Mitte gewiegte Sachverständige in Gründungen, so daß an der Absicht einer durchgreifenden Reform wohl zu zweifeln ist. Singer hält das Termin-Geschäft für nöthig, wünscht aber Beseitigung des Report-Geschäfts und erklärt schließlich, seine Partei werden gegen die Vorlage stimmen, weil dieselbe die Mittel zur Durchführung der Militärvorlage gewähren soll.

Abg. **Marquardsen** (ntl.) tritt für die Vorlage ein, worauf die Sitzung auf Freitag zur Fortsetzung der Berathung vertagt wird.

Preußischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

18. Sitzung vom 19. Januar, $11\frac{1}{4}$ Uhr.

Auf der Tagesordnung steht der Antrag des Abg. Graf **Kanitz** (kons.): Eine Beschränkung in den herkömmlichen Aufwendungen für die Erweiterung und Vervollständigung des Staatseisenbahn-Netzes möge von der Regierung nicht veranlaßt werden. Graf Kanitz begründet seinen Antrag damit, daß eine solche Einschränkung ein Fehler wäre, da die Staatsbahnbauten kollektive Anlagen sind, welche die Steuerkraft heben.

Minister **Thielen** hofft im nächsten Monate eine Vorlage über die Ergänzung des Staatsbahnnetzes vorbringen zu können. $270\frac{1}{2}$ Millionen Mark bewilligter Kredite seien noch nicht verbraucht. Hierzu kommen noch die für den Kanalbau bewilligten Summen, wodurch dann im Frühjahr reichliche Arbeitsgelegenheit vorhanden sein wird. Für die Eisenwerk-Industrie wird es von Wichtigkeit sein, ob der Staat für Eisen- oder Holzschwellen sich entscheiden wird.

Abg. **Lieber** (Centr.) wünscht ein gemäßigteres Tempo im Eisenbahnbau. Nach den Erklärungen des Ministers sei der Antrag Kanitz unannehmbar.

Abg. **Schöller** (frkf.) empfiehlt den Antrag Kanitz anzunehmen.

Minister **Miquel**: für Eisenbahnzwecke stehen im Ganzen augenblicklich 323 Millionen Kredite zur Verfügung. Die neue Vorlage wird weitere 117 Millionen erfordern. Ein Vorhandensein hoher Kredite — ich fand bei meinem Amtsantritt 600 Millionen vor — (Hört! Hört!) halte ich für einen Uebelstand. Es wäre unter diesen Umständen am besten, wenn Graf Kanitz seinen Antrag zurückziehen wollte. (Bravo!)

Abg. **Sattler** (ntl.) wünscht Vorberathung des Antrages durch die Budgetkommission, während Dr. **Gerlich** (frk.) dessen Annahme empfiehlt.

Heeremann (Centr.) wünscht eine Zurückziehung des Antrages.

Nach kurzen Bemerkungen der Abg. Graf **Limburg** und **Rickert** zieht Graf Kanitz seinen Antrag zurück.

Es folgt die zweite Berathung des Etats der Domänen und Forsten. In die Debatte greift Minister von **Heyden** ein. Er giebt die schlechte Lage der Landwirthschaft zu, bestreitet aber entschieden, daß dieselbe durch den österreichische Handelsvertrag verschuldet sei.

Es wird die weitere Berathung auf Sonnabend 11 Uhr vertagt.

Ausland.

Frankreich.

Paris. Der allgemeine Ingrimm richtet sich jetzt gegen den radikalen Abg. Clemenceau, der beschuldigt wird, dem berüchtigten Herz eine Liste kompromittirter gemäßigter republikanischer Deputirter in die Hände gespielt zu haben, um diesen ein Bein zu stellen. Die Aufregung ist groß, da ferner abermals mehrere hundert Checks für einflußreiche Personen gefunden sind, die Panamageld genommen haben. Im Prozeß gegen die Panamakompagnie dauern die Plaidoyers noch fort. In der Deputirtenkammer herrscht große Unruhe, man fürchtet neue Zwischenfälle mit unübersehbaren Folgen, da das Ministerium wohl allen guten Willen, aber zu wenig Autorität besitzt. In die (jetzt schon beendeten) Streitigkeiten zwischen England und dem Khedive von Egypten sich einzumischen, hat die französische Regierung abgelehnt. Das Urtheil im Panamaprozeß wird voraussichtlich am Sonnabend gefällt werden. Die Darstellung der horrenden Summen, um welche eine wahre Räuberbande, wie die Herren Eiffel, Reinach und Genossen, das Unternehmen geschädigt haben, hat im betrogenen Publikum einen tiefen, aber sehr bitteren Eindruck gemacht.

Großbritannien.

London. Im englischen Ministerium ist man der bestimmten Ansicht, daß der Streit mit dem Khedive von Egypten beigelegt ist und neue Zwischenfälle nicht mehr zu erwarten sind. Auch in dem Zank mit dem Sultan von Marokko wird ein baldiger und befriedigender Abschluß erwartet. — Der Graf von Paris, das Haupt der Familie Orleans, läßt die Meldungen von der Verlobung einer seiner Töchter mit dem Fürsten Ferdinand von Bulgarien für unzutreffend erklären. Vollzogen dürfte die Verlobung allerdings noch nicht sein, wohl aber bald vollzogen werden. — Der auf der Insel Haiti ausgebrochene Aufstand ist unter heftigem Blutvergießen unterdrückt worden.

Rußland.

Petersburg. Die „Nowoje Wremja" fordert die Regierungen von Frankreich und Rußland auf, über die Pression, welche auf den Khedive ausgeübt worden ist, von England Aufklärung zu verlangen, um nicht den Gedanken aufkommen zu lassen, daß Egypten bereits vollständig als britische Kolonie betrachtet werde. — Aus mehreren Gouvernements laufen Berichte über die geradezu furchtbare, seit vielen Jahren nicht dagewesene Kälte ein. Eine große Anzahl Menschen sind erfroren und die Noth unter der Bevölkerung nimmt immer größere Dimensionen an.

Provinzial-Nachrichten.

— **Kulm,** 18. Januar. Der hiesige Vorschuß-Verein zahlt für das Geschäftsjahr 1892 seinen Mitgliedern, deren Anzahl 151 beträgt, 6% Dividende.

— **Pr. Stargardt,** 18. Januar. Aus dem Wahlkreise Berent-Pr. Stargard-Dirschau schreibt die in Pr. Stargard erscheinende „N. Westpr. Ztg.": „Neben den Polen sind es allein die Antisemiten, welche in unserem Wahlkreise der kommenden Reichstagswahl Beachtung schenken, und zwar haben dieselben ihren Feldzugsplan jetzt geändert. Von der Kandidatur Paasch ist Abstand genommen und der polnische Kandidat Herr v. Kalkstein-Klonowken befragt worden, wie er sich dem antisemitischen Programm gegenüber verhalte. Da Herr v. Kalkstein erklärte, er theilte letzteres in vielen Punkten, so wollen die Antisemiten jetzt für den Polen gleichfalls eintreten."

— **Pr. Friedland,** 18. Januar. Durch Unvorsichtigkeit ist am vorigen Sonnabend auf dem Gehöfte des Gutsbesitzers Bartz ein junges Menschenleben umgekommen. Dem bei dem Roßwerke beschäftigten Knechte froren die Hände und er ließ sich von seinem jüngeren Bruder ablösen, um auf einige Minuten sich im Zimmer aufzuwärmen. Beim Hinaufsteigen fiel derselbe aber in die Räder und wurde am Kopfe so stark verletzt, daß der Tod bald darauf eintrat. N. W. M.

— **Zuckau,** 17. Januar. Der Schuhmacher M. aus B. kam am Sonntage hierher zur Kirche und sprach nachher tapfer dem Branntwein zu, worauf er sich nach Hause begab. Am andern Tage Morgens fand man ihn auf dem Wege von Borkau nach Babenthal im Walde erstarrt vor. Wiederbelebungsversuche blieben erfolglos. W. B.

— **Dirschau,** 18. Januar. Ueber den Raubmord, welcher bei Kunzendorf verübt worden ist, wird noch gemeldet, daß die Schüsse aus unmittelbarer Nähe abgegeben worden sein müssen, da die Kugeln tief in die Brust eingedrungen sind. Man nimmt an, daß die Mörder identisch sind mit den Dieben, die vor kurzem den Besitzer Fieguth bestohlen haben, bei dem der Ermordete in Diensten gestanden hatte, und daß man so vielleicht einen Zeugen beseitigen wollte. — Heute zog sich der Heizer St., der Sohn eines hiesigen Bahnbeamten, eine schwere Verletzung am Oberschenkel zu, als er mit dem Oelen der Maschine beschäftigt war.

— **Dirschau,** 18. Januar. Als heute der erste Personenzug von Danzig die Strecke Hohenstein-Dirschau passirte, erlitt derselbe einen sehr ernsten Unfall, der glücklicherweise ohne schwere Folgen geblieben ist. An dem Tender der Zugmaschine erfolgte ein Achsbruch, wodurch diese zur Entgleisung kam. Die vorzügliche Carpenterbremse, sofort in Wirksamkeit gesetzt, brachte den Zug auf der Stelle zum Stehen und ist keiner der Wagen des Zuges beschädigt oder entgleist. Die Reisenden hatten allerdings einen unliebsamen längeren Aufenthalt auf freier Strecke, denn es mußte der Zug rückwärts nach Hohenstein zurückgeholt werden, um dann dort mit dem zweiten, der inzwischen eingetroffen war, vereinigt zu werden.

— **Elbing,** 17. Januar. Ein eigenartiger Rechtsstreit liegt gegenwärtig dem Regierungspräsidium in Danzig zur Schlichtung vor. Der Gutsbesitzer Paul Zimmermann in Pr. Rosengarten verkaufte an einen Fleischer ein Schwein, welches auf dem Schlachthofe hier als mit Tuberkulose behaftet erklärt wurde. Herr Z. sollte die Fetttheile im Schlachthause ausbraten und das magere Fleisch verbrennen lassen. Er forderte jedoch sein Schwein bedingungslos zurück, indem er behauptete, daß die Krankheit ihn nicht seines Eigenthumsrechtes enthebe. Die Polizei des Schlachthauses gab das Schwein nicht heraus, und so ist die Angelegenheit der Regierung zur Entscheidung unterbreitet worden.

— **Konitz,** 18. Januar. Der hiesige jüdische Rabbiner Dr. Grabowski hatte bei der Stadtverordneten-Versammlung den Antrag gestellt, ihn von der Zahlung der Kommunalsteuer entweder ganz zu befreien oder ihn als Geistlichen und Beamten mit nur 2 Prozent zu veranlagen. Diesen Antrag hatten die Stadtverordneten in ihrer Sitzung vom 24. November v. Js. beim Magistrat befürwortet; der Regierungs-Präsident hat jedoch erklärt, daß dieser Beschluß, weil der Städteordnung widersprechend, ein gesetzwidriger sei, da der Rabbiner Dr. Grabowski weder als Geistlicher noch als Beamter zu erachten sei.

— **Danzig,** 17. Januar. Vor dem hiesigen Schwurgericht wurde heute über einen Mord verhandelt. Angeklagt war der frühere Instmann, jetzige Knecht Albert Jakob Strungowski aus Schönhof, welcher kaum das 24. Lebensjahr hinter sich hat, am 29. Juni v. J. seine Ehefrau an einen Torfbruch in der Nähe des Dorfes Schönhof, woselbst beide im Dienste des Gutsbesitzers Einbrodt standen, gelockt, ihr mehrere wuchtige Schläge auf den linken Hinterkopf gegeben, sie dann, als sie hierdurch bewußtlos geworden, ins Wasser geworfen und ertränkt zu haben. Und das alles nach kaum viermonatlicher Ehe. Die Geschworenen verneinten die Frage nach Mord und erkannten den Angeklagten nur schuldig der fahrlässigen Körperverletzung mit nachfolgendem Tode, verursacht durch einen hinterlistigen Ueberfall. Der Angeklagte wurde zu sieben Jahren Gefängniß verurtheilt.

— **Danzig,** 19. Januar. Vor einiger Zeit hatte der Bezirksvorstand westpreußischer Bau-Innungen auf Antrag der Bau-Innung Danzig bei dem Herrn Oberpräsidenten um Gründung einer Baugewerksschule in Danzig petitionirt. Hierauf ist nunmehr dem Bezirksvorstande der Bescheid zugegangen, daß diese Petition dem Minister für Handel und Gewerbe befürwortend vorgelegt worden. Letzterer hat indeß anheimgegeben, wegen Gewährung eines angemessenen Zuschusses zu den Verwaltungskosten der Schule seiner Zeit beim hiesigen Magistrat das Geeignete zu veranlassen. D. Z.

— **Königsberg,** 18. Januar. In einer Polemik gegen die „K. H. Z." über die Spaltung im Ausschuß des ostpreußischen konservativen Wahlvereins bemerkt das Organ dieses Vereins, die „Ostpr. Ztg.", heute: Wenn die vom Ausschuß angenommene Resolution in der Generalversammlung bekannt werden wird, wird es zu Tage treten, daß für den Antisemitismus beim Ausschuß auch nicht eine Stimme laut geworden, vielmehr seine Ausschreitungen und seine Tendenz einstimmig verurtheilt worden sind, und es wird ferner klar werden, daß die Diskussion sich bei der Sonderstellung des ostpreußischen konservativen Vereins hauptsächlich um die Frage gedreht hat, ob das neue Programm für unsere Provinz nöthig, wünschenswerth oder entbehrlich sei. Daß die Herren Graf Dönhoff und v. Hüllessem vom Ausschuß zurückgetreten sind, bestreitet auch die „Ostpr. Ztg." nicht. Der Dritte im Bunde ist Hr. Steinmann-Gumbinnen geworden.

— **Königsberg,** 18. Januar. Eine vorwitzige Wette unternahmen, wie der „Königsb. Allg. Ztg." aus ihrem Leserkreise geschrieben wird, am

---

tritt. Dann hielt er zwischen bebenden Fingern den Londoner Todtenschein und prüfte wieder und wieder die amtlichen Siegel, die Stempel und Unterschriften.

Unfehlbar echt das Ganze, er sah es. Ob ihn Everett kecklich betrog?

Seine ungestüme Art brach plötzlich wieder durch. Dann wollte er die Schuldigen vernichten, es sollte ihnen keinerlei Erbarmen zu Theil werden.

Aber ein anderer Gedanke verdrängte bald diesen. Doktor Elliot war sicherlich zu klug, um sich der Gefahr der Deportation auszusetzen, er hatte irgend eine weibliche Leiche gekauft — dergleichen ist in London ein Kinderspiel — und sich dann unter Vorlegung der betreffenden Papiere einen vollgiltigen Todtenschein verschafft. Die Dame, welche Everett für die Tante ausgab, war ohne Zweifel Frau Emilie, und eines Tages würde sie vor ihn hintreten, würde Rechenschaft verlangen und alles schonungslos enthüllen. Dann fiel das Schwert vom seidenen Faden, der es jetzt noch trug.

Mit seiner jungen Tochter sprach der Präsident wenig oder nichts. Sie gingen seit jenem leidenschaftlichen Zwist unversöhnt neben einander her, und das vornehme alte Haus war einsamer, stiller als jemals.

Else vergrub sich zwischen den Wänden ihrer Zimmer. Der Gedanke an die unglückselige Schwester trieb ihr immer wieder Thränen in das sanfte Auge, sie wurde täglich bleicher, täglich durchsichtiger. Auf das Haus ihres Vaters schien förmlich ein Bannstrahl gefallen; wie auf Verabredung blieben die gewohnten Besucher demselben fern, niemand wollte als neugierig erscheinen, vielleicht aber dachten auch nicht wenige, daß ein Theil der Schande immer von dem, den sie eigentlich trifft, auch auf seine Intimen übergeht. Das Bork'sche Haus, sonst eins der gastfreiesten im Orte, lag jetzt völlig verödet.

Julie sah in jeder Stunde den geheimen Kummer, welcher ihre Kousine quälte, — sie empfand aber dabei nichts, als eine boshafte Freude. Mochte Else leiden! Es giebt vieles, dem man auch als reiche Erbin entsagen muß, das sollte sie erkennen. Die beiden Zwillingsschwestern waren immer ein Herz und eine Seele gewesen, sie selbst hatte dieser innigen Liebe von jeher kalt gegenüber gestanden, hatte immer gespöttelt und sich gereizt abgewandt, statt unerkünstelt zu empfinden; jetzt lag der Sieg in ihren Händen, und sie benutzte ihn unerbittlich.

Fast an jedem Tage besuchte sie das Schweizerhäuschen in der Vorstadt, aber ohne ihrer Cousine Mittheilung zu machen. Else's blasses Gesichtchen, das stille Leid der sanften Augen thaten ihr unbeschreiblich wohl.

Desto eifriger bemühte sich ein anderer. Herr v. Wratedi suchte nach der Gelegenheit, die schöne Tochter seines Chefs unter vier Augen zu sprechen, aber er konnte längere Zeit hindurch nicht zum Ziel gelangen, bis sie ihm eines Tages zufällig im Gehölz begegnete. Beide waren allein, keine dritte Person in der Nähe, — der Sekretär trat daher der jungen Dame mit dem Hute in der Hand näher und bat um die Erlaubniß, sie eine Strecke begleiten zu dürfen. „Gewähren Sie mir die Bitte, mein gnädiges Fräulein," sagte er, „ich habe Ihnen eine besondere Mittheilung zu machen."

Else sah ihn ruhig an. „Es giebt nichts, das ich von Ihnen zu hören wünschte, Herr v. Wratedi."

Er blieb trotz dieser Abweisung an ihrer Seite. „Das wissen Sie noch nicht so gewiß, meine Gnädigste. Wenn ich nun zum Beispiel von Ihrer Frau Schwester sprechen wollte?"

Else erschrak, sie blieb plötzlich stehen. „Dann sagen Sie mir in kurzen Worten, was Sie von ihr wissen, Herr Sekretär."

Wratedi's Blicke umfaßten mit verzehrender Leidenschaft das süße bleiche Mädchenantlitz. „Auf ein so hartes Gebot hin sollte ich sprechen, gnädiges Fräulein? Sie haben für den Ueberbringer einer willkommenen Botschaft auch nicht ein gütiges Wort?"

Die junge Dame unterdrückte einen Seufzer. „Sprechen Sie die Wahrheit, Herr Sekretär?" fragte sie ruhig.

„Ich schwöre es Ihnen!"

„Ah — dann bitte ich um die betreffende Nachricht."

„Und Sie wollen in Zukunft aufhören, mich zu hassen? Sie —"

„Ich hasse keinen Menschen, Herr v. Wratedi, auch Sie nicht."

„Ach," rief er voll Verzweiflung, „diese Milde, die keinen Bettler verletzen möchte, aber auch dem wärmsten Verehrer nicht mehr gewährt, als jedem anderen! Gnädiges Fräulein, ist es denn unmöglich, daß wir Freunde werden?"

Else ging langsam weiter. „Ich glaube, ja," sagte sie offen.

„Weßhalb?" rief er. „Weßhalb?"

Sie schwieg, als sei er nicht mehr zugegen, aber schon nach Sekunden bereute er seine plötzliche Heftigkeit. „Verzeihung, gnädiges Fräulein, ich werde nur von Ihrer Frau Schwester sprechen. Ich glaube zu wissen, wo sie lebt!"

(Fortsetzung folgt.)

Dienstage drei Knaben im Alter von 10—12 Jahren. Um [illegible] zu gewinnen (die unnützen kleinen Burschen hatten, wie das sp[illegible]ellte Verhör zu Tage brachte, um — Zigaretten gewettet) kam es [illegible] an, wer am längsten die Zunge an dem Thürdrücker eines Hau[illegible]em Steindamm halten könne. Während zwei Knaben noch rechtzeitig ihre Zungen in Sicherheit zu bringen vermochten, blieb diejenige des dritten sofort fest haften, sodaß der Knabe nicht von der Stelle konnte und nun jämmerlich zu weinen begang. Durch das viele Zerren bekam der Vorwitzige zwar endlich seine Zunge los, jedoch nur unter Zurücklassung eines Theils der oberen Seite, welche am Eisen haften blieb. Der schwer verletzte Knabe, Sohn eines Kaufmanns, mußte sofort in ärztliche Behandlung gegeben werden.

— **Schulitz**, 17. Januar. Seit Neujahr herrschen am hiesigen Orte die Masern. Der Schulbesuch ist in den letzten Tagen sehr zurückgegangen. Von den ungefähr 500 Schulkindern fehlten heute nahe 200. Die Schule wird höchstwahrscheinlich geschlossen werden.

— **Labiau**, 18. Januar. Ein schweres Unglück hat die Familie des Gutsbesitzers Herrn Rahnenführer in Ratkenhöfen betroffen. Am 13. d. Mts. fuhr der älteste Sohn des Herrn R. mit mehreren Knechten nach Gilge, um Heu zu holen. Die Reise ging gut von statten, und schon waren die Heuschlitten auf dem Gutshofe angekommen. Herr R. wollte eben von seinem Schlitten herunterspringen, als die jungen Pferde plötzlich scheu wurden und durchgingen, wobei R. unter den schwer beladenen Schlitten gerieth und eine Strecke mitgeschleift wurde. Als es nach einiger Zeit gelang, die Pferde zum Stehen zu bringen und man den Schlitten umkippte, konnte Herr R. nur noch als Leiche hervorgezogen werden. Herr R. war 27 Jahre alt und sollte nach kurzer Zeit das väterliche Gut übernehmen.
Gef.

— **Putzig**, 16. Januar. Neulich brachte ein Berliner Blatt die Mittheilung, daß an einem gewissen Orte ein paar alte Leute wohnen, die schon vor Jahren ihre Särge haben fertigstellen lassen. Derartiges steht durchaus nicht vereinzelt da. Heute wurde z. B. hier der Rentier Math. Wiercinski, ein alter Junggeselle von 91 Jahren, beerdigt; er sowohl wie seine Schwester sollen ihre Särge bereits seit 30 Jahren in Bereitschaft gehalten haben. Dasselbe gilt von dem Bruder des Erwähnten, Tischlermeister Andreas W., der im Alter von 82 Jahren gestorben ist und vor 5 Tagen beerdigt wurde. Auch dieser hatte für sich und seine Ehefrau die Särge bereits vor Jahrzehnten fertig gezimmert.
W. B.

Locales.

Thorn, den 20. Januar 1893.

[illegible]rmeekalender.

Januar. 20. 1761.	Gefecht [illegible] Barkow an der Rega im pommerschen Kreise Greiffenbe[illegible] gegen die Russen. Ein preußisches Bataillon unter M[illegible] von Köller passirt während des Gefechts, ohne einen Mann zu verlieren, schwimmend die Rega.
20. 1871.	Vorhutgefecht bei Villers la Ville, 3 Klm. östlich von Villersexel am Ognon und bei St. Ferjeur, 5 Klm. östlich von Villersexel. Der Feind räumt alles Gelände zwischen Villersexel und Isle sur le Doubs. — Inf.=Regtr. 34, 114; Drag.=Regt. 21; Res.=Hus.=Regt. 2; Feld=Art.=Regtr. 1, 3, 14. Königl. Sächs. Feld=Art.=Regt. 12.

— **Personalien.** Zu ständigen diätarischen Gerichtsschreibergehilfen und Dolmetschern sind ernannt: der Aktuar und Dolmetscher Kralewski in Marienwerder bei dem Amtsgerichte in Neustadt Westpr., der Aktuar und Dolmetscher Bulinski in Kulmsee bei dem Amtsgerichte in Putzig und der Aktuar und Dolmetscher Jedrzejewski in Graudenz bei dem Amtsgerichte zu Strasburg Westpr. — Es sind versetzt worden: der Zolleinnehmer 2. Kl. Schwarzenberg aus Pissakrug als Nebenzollamtsassistent nach Bahnhof Ottlotschin und der Nebenzollamtsassistent Heinel von Bhf. Ottlotschin als Zolleinnehmer 2. Klasse nach Pissakrug.

—a **Personalnachrichten im Eisenbahndirektionsbezirk Bromberg.** Abgang zu anderen Verwaltungen: Der Regierungsbaumeister Lüpke in Vandsburg ist der kgl. Eisenbahndirektion in Erfurt zur weiteren Beschäftigung überwiesen. Pensionirt: Buchhalter Leitzsch in Danzig, Stationsassistent Jarschembowski in Berlin. Versetzt: Regierungsbaumeister Meyer in Bromberg nach Vandsburg, Stationsvorsteher 2. Kl. von Jakowski in Fredersdorf nach Rogasen, Stationsassistent Burdach in Thorn nach Graudenz, die Bahnmeister Reinmann von Tauer nach Bischofswerder und Schulz II von Bischofswerder nach Tauer. — Die Prüfung bestanden die Stationsaspiranten Franke in Gumbinnen, Kaiser in Wehlau und Kalkschmidt in Stallupönen zum Stationsassistenten.

§ **Herrenabend.** Einen höchst fidelen Abend verlebten gestern die Herren der Artusgesellschaft mit ihren Gästen. Im großen Saale waren drei Reihen Tische aufgestellt, an denen die Herren sich gruppirten und dem lustigen Treiben des Prinzen Karneval huldigten, der hier die unbestrittene Herrschaft übte. Man mußte staunen, was für ein Fonds an humoristischer Begabung hier vorhanden war. Die kleinen Schwächen und Eigenthümlichkeiten bekannter Persönlichkeiten wurden in feiner, deutlicher, aber doch nicht verletzender Form von dem Spotte getroffen, und jede solche Anspielung war derart, daß sie ein herzliches Lachen hervorrief. Heitere Gesänge wechselten mit diesen „Kritiken" und „Antikritiken" ab, und zuletzt wurden die „Verdienste" der einzelnen noch durch Orden gewürdigt, bei deren Vertheilung sich wiederum jeder an irgend einer Stelle getroffen fühlte. Erst in vorgerückter Stunde endete das fröhliche und harmlose Treiben, welches bei jedem Theilnehmer den lebhaften Wunsch nach baldiger Wiederholung hinterließ.

∷ **Der Turnverein** unternimmt die am vorigen Sonntag ausgefallene Turnfahrt nach Kulmsee nunmehr am nächsten Sonntag. Der Abmarsch erfolgt Nachmittags 2 Uhr vom Kriegerdenkmal aus. Gäste sind gern gesehen.

§ **Elektrische Beleuchtung.** Das Projekt der Herren Schultze und Brausewetter in Leibitsch, von Leibitsch aus unsere Stadt mit elektrischer Beleuchtung zu versehen, ist keineswegs aufgegeben. Wie wir erfahren, schweben Verhandlungen mit dem Magistrat, die ein günstiges Ergebniß erwarten lassen, sobald eine Einigung darüber erzielt sein wird, von welchem Zeitpunkte ab die Anlagen in den Besitz der Stadt übergehen werden.

† **Die Handelsgärtner und Blumenhändler** des Regierungs=Bezirks Marienwerder haben dem Regierungspräsidenten eine dem Herrn Minister zu unterbreitende Petition wegen der Freigabe der ganzen Sonn= und Feiertage für den Verkauf gärtnerischer Produkte überreicht.

†† **Bei den Bestrebungen der Lehrer an höheren Schulen in Preußen,** im Gehalt und Rang verbessert zu werden, war, wie man sich erinnern wird, auch vielfach von Pensions= und Privatunterrichtswesen die Rede. Nachdem nun das Einkommen der Lehrer vermehrt ist, stellt, der „Köln. Ztg." zufolge, das Kultusministerium schärfere Maßregeln in Aussicht. Der a[illegible]amtliche Nebenerwerb der Lehrer durch Ertheilen von Privatstunden oder durch Halten von Pensionären wird nicht mehr gewünscht oder vielmehr nicht mehr gestattet. Ausnahmen sollen nur in ganz dringenden Fällen gemacht werden. Besonders die fest angestellten Lehrer sollen sich nicht mit Privatunterricht beschäftigen, so daß sie verhindert sind, Vertretungen zu übernehmen oder sonst für ihre Berufsarbeiten abgestumpft werden. Be[illegible]glich der Pensionen können Umstände eintreten, die es geradezu erforderlich erscheinen lassen, einen Schüler unter der strengen Beaufsichtigung und Pflege eines erfahrenen Lehrers zu halten. Doch soll auch hierin allen Mißbräuchen vorgebeugt werden. Alsdann würde auch das bisher vielfach hervortretende Mißtrauen des Publikums schwinden.

— **Von den Schaffnern der preußischen Staatsbahnen** wird vielfach Klage darüber geführt, daß von der Eisenbahnverwaltung in diesem Winter keine Pelze und Pelzstiefeln geliefert seien. Nach den Erkundigungen, welche die „Voss. Ztg." eingezogen hat, verhält sich die Sache so, daß im Direktionsbezirk Bromberg sämmtlichen Schaffnern nach wie vor Pelze und Pelzstiefeln geliefert werden. Auf der Berlin=Stettiner Bahn werden Erneuerungen des bisherigen Bestandes an diesen Wintersachen nicht mehr vorgenommen, die Schaffner also nur, soweit der Vorrath reicht, damit ausgerüstet; im Direktionsbezirk Breslau verhält es sich thatsächlich so, wie die Klagen besagen. Auch im Etat der Eisenbahnverwaltung ist von einer Ersparniß von 144000 Mk. für Dienstkleidung und Dienstbekleidungsentschädigung die Rede, die auf eine Einschränkung in der Ueberweisung von Winterschutzkleidern an die Zugbegleitungsbeamten zurückgeführt wird. Es liegt auf der Hand, daß eine solche Sparsamkeit besonders in einer so außergewöhnlichen Kälteperiode, wie wir sie in diesem Winter durchmachen müssen, sehr übel angebracht ist.

* **Retourbillets 4. Klasse.** Der Minister der öffentlichen Arbeiten hat die kgl. Eisenbahndirektionen ermächtigt, bei Bedarf Doppelkarten 4. Klasse für Hin= und Rückfahrt mit eintägiger Giltigkeit auszugeben.

!! **Zur Lage der Thorner linksseitigen Niederung.** Die Bewohner der linksseitigen Niederung sind in den letztvergangenen Jahren wiederholt durch Eisgang und Hochwasser in ihrem Besitzstande geschädigt. Herrenhaus und Abgeordnetenhaus haben dies anerkannt und im Mai bezw. Juni v. Js. beschlossen, die Petition der Geschädigten um staatliche Beihilfe der Staatsregierung zur Berücksichtigung dahin zu überweisen, daß ihnen aus bereiten oder zu beschaffenden Mitteln Beihilfen oder billige Darlehne gewährt werden, insofern als sie in der Erhaltung ihres Haus= und Nahrungsstandes bedroht seien. Die Staatsregierung hat die Ausführung dieses Beschlusses abgelehnt, weil die angestellten Ermittelungen ergeben hätten, daß ein Nothstand nicht vorliege, auch der Kreis es abgelehnt habe, helfend einzutreten. Es steht fest, daß die Thorner linksseitige Niederung bei jedem Eisgange, bei jedem Hochwasser in den letzten Jahren schwer geschädigt worden ist. Eis und Wasser, welche bei Dybow über das Ufer treten, werden durch die Bahndämme und durch die neu errichteten Festungswerke eingeengt und müssen verheerend wirken. Ausgekolkte Ländereien haben noch nicht urbar gemacht werden können, weil es den Besitzern an Mitteln hierzu gebricht; zur Deckung der nothwendigsten Bedürfnisse müssen Kapitalien aufgenommen, die Viehstände verringert werden. Eine Nothlage liegt sonach wirklich vor, die Besitzer haben deshalb ihre Petition beim Herren= und Abgeordnetenhaus erneuert. Hoffentlich hat dies den gewünschten Erfolg.

* **Zollentrichtung in Rußland.** Die kommerzielle Agentur der Weichselbahn in Mlawa theilt dem Vorsteher=Amte der Danziger Kaufmannschaft mit, daß sie von ihrer Verwaltung in Folge ministerieller Anordnung angewiesen worden ist, seit dem 1./13 Januar d. J. den für den Zoll nöthigen Betrag von den Absendern oder Empfängern der Waare in Zollcoupons oder in deutschen Reichsbanknoten jedoch nur im Werthe von 100 hundert = 30,20 Goldrubel und 1000 eintausend Mark in Reichsbanknoten = 302 Goldrubel anzunehmen.

§ **Schweinetransport.** Heute wurden 675 Schweine aus Rußland über Ottlotschin in das hiesige Schlachthaus eingeführt. Die Ziffer übertrifft die am vorigen Freitag als höchste genannte Zahl von 476 Schweinen ganz bedeutend.

() **Auf dem heutigen Wochenmarkt** herrschte kein reger Verkehr. Die Zufuhren waren gering, nur Fische waren in beträchtlichen Mengen zum Verkauf gestellt. Zander, Hechte, Schleie waren für 0,45, 0,50 Mk. pro Pfund erhältlich, frische Heringe, mit denen jetzt jeder Wochenmarkt reich beschickt wird, kosteten 0,20 Mk. für 3 Pfund. Die Preise für Butter waren unverändert, ebenso die für Hasen. An Eiern war Mangel, man zahlte pro Mandel 1,60—1,70; das ist ein so hoher Preis, wie er hier wohl noch nie dagewesen sein dürfte.

x **Auf einen originellen Schwindel eines Zechprellers** ist kürzlich ein Restaurateur der Kulmer Vorstadt hineingefallen. Erscheint da eines Abends ein anständig gekleideter Herr im Lokale und setzt sich, nachdem er sich einigermaßen orientirt, zu einigen Soldaten, mit denen er bald in lebhafte Unterhaltung geräth und auch Karten spielt. Das Vergnügen des Fremden an der Gesellschaft der braven Vaterlandsvertheidiger steigerte sich derart, daß er sogar Champagner bestellte und mit ihnen auf gute Kameradschaft anstieß. Um die neckischen Geister des Weines nicht zu sehr auf sein Haupt wirken zu lassen, ließ der fremde Gast eine Flasche Selterser kommen, welche er, ohne abzusetzen, austrank. Als er aber noch eine zweite und dritte Flasche Selterser in derselben Weise leerte, kannte das Erstaunen des Wirthes keine Grenzen mehr. Dieses Erstaunen konzentrirte sich aber schnell auf einen anderen Gegenstand. Der fremde Herr fragte nämlich plötzlich: „Wo sind denn meine Stiefeln?" und wies dabei seine nur mit Strümpfen bekleideten Füße vor mit der Behauptung, daß er seine Stiefel zum Trocknen ausgezogen habe; jetzt seien sie verschwunden. Ehe der verblüffte Wirth und die Gäste auf diese wunderbare Behauptung etwas erwidern konnten, hatte der theuere Gast die Stube verlassen, mit der Drohung, er werde die Sache anhängig machen. Letzteres unterblieb jedoch, ebenso wie das Bezahlen der erklecklichen Zeche unterblieben war. Wahrscheinlich hatte der Zechpreller seine Stiefel, bevor er das Lokal betrat, irgendwo verborgen und nun seinen Schwindel ins Werk gesetzt. Wie uns selbst von den intimsten Stammgästen des Wirthes versichert wird, betrachtet dieser jeden neu eintretenden Gast nicht vom Kopf bis zur Zeh', sondern er fängt in seiner kritischen Betrachtung mit den Zehen an, denn die Stiefel könnten wieder einmal fehlen, und so billig ist der Champagner denn doch nicht.

§§ **Unfall.** Der berittene Gendarm Kühn in Leibitsch hat sich am 17. d. M. beim Besteigen seines Dienstpferdes, indem er aus dem Steigbügel abglitt, einen Knöchelbruch des linken Fußes zugezogen.

*** **Gefunden** eine Säbelscheide eines Extra=Seitengewehrs in der Bromberger Vorstadt, ein Portemonnaie mit Inhalt auf dem altstädt. Markte, 2 Kontobücher am Kulmer Thore. Näheres im Polizeisekretariat.

*** **Verhaftet** 8 Personen.

— **Podgorz**, 19. Januar. Vor einigen Tagen fiel der Fuhrunternehmer H. von hier so unglücklich von seinem Wagen, daß ihm von einem Rade der kleine Finger der rechten Hand abgequetscht wurde. H. befindet sich trotz des Unfalls recht wohl und munter. — Die Frau des Weichenstellers B. von hier stürzte in einen offenstehenden Keller und verletzte sich nicht unerheblich, so daß die Frau krank darniederliegt.
P. A.

Vermischtes.

Die grimmige Kälte, welche seit Anfang der Woche die schon immer niedrige Temperatur ablöste, hat noch angehalten, wenn gleich aus dem fernen Osten Regen und Erwärmung gemeldet wird. Die Verkehrskalamitäten sind groß, Wasser und Nahrungsmittel beginnen stellenweise zu mangeln, und die Zahl der Erfrorenen ist schon sehr bedeutend. Berlin weist allein schon 7 Todte auf und zahlreiche Personen, denen einzelne Gliedmaßen erfroren. In Mainz erfror ein Wachtposten. An der ganzen Küste des mittelländischen Meeres herrschten furchtbare Schneestürme, im Norden ist die Passage völlig gehemmt. Milderes Wetter ist für den Wochenschluß prophezeit, hoffentlich wirds Wahrheit. — Unter Begleitung eines Ingenieurs treffen demnächst aus Christiania zehn norwegische Zimmerleute in Rominten ein, die in der Nähe des kaiserlichen Jagdschlosses im nordischen Stile eine Kirche aus Holz bauen sollen. — Bei einer von der italienischen Regierung vorgenommenen Revision der Bankfiliale in Neapel wurde in der Kasse ein Fehlbetrag von 2½ Mill. entdeckt. Der Kassirer ist verhaftet, der Direktor flüchtig. — Ein Güterzug entgleiste auf dem Bahnhof Krugschaft bei Königshütte, wodurch auf der Strecke Königshütte=Beuthen der Personenverkehr gesperrt wurde. — In der kgl. Strafanstalt zu Halle a. S. stürzte sich ein Strafgefangener, der wegen Mordes zu lebenslänglichem Zuchthaus verurtheilt war, im Treppenhaus vom 4. Stockwerk herab und blieb todt liegen. — Von „Särgen auf Abzahlung" berichten Berl. Zeitungen: Ein in der Rosenthaler Vorstadt eröffnetes „Sarg=Magazin und Beerdigungskomtoir" läßt in der dortigen Gegend Geschäftsempfehlungen verbreiten, worin auch die Mittheilung enthalten ist: Empfehle mich im Bedarfsfalle und bemerke, daß ich Särge unter kulanten Bedingungen und strengster Diskretion auf Wunsch auf Abzahlung liefere. Bei Aufträgen über 50 M. stelle ich ein Särgequartett bei der Beerdigung auf dem Kirchhof gratis. — Ein Breslauer Festkomitee hat beschlossen, den von Rom heimkehrenden Kardinal Kopp an der Landesgrenze zu begrüßen. Er soll vom Bahnhof feierlich eingeholt werden und Abends ein Fackelzug stattfinden. — Auf mehreren französischen Kriegsschiffen verwendet man als Resultat vielfacher Experimente neben der Kohle mit großem Erfolge flüssiges Feuerungsmaterial. Durch dieses Mittel wird die Führung in die Lage versetzt, jeden Augenblick und für beliebig lange Perioden eine große Fahrgeschwindigkeit zu erzielen. — Ein Eisenbahnzug überfuhr in New York einen Schlitten mit vierundzwanzig Personen, von denen acht getödtet, sechzehn schwer verwundet wurden. — Zwischen Gotha und Neudietendorf stieß ein Schnellzug mit einem Güterzug zusammen. Mehrere Personen wurden verletzt. Der Materialschaden ist bedeutend. — In der spanischen Kathedrale zu Valladolid brach während des Gottesdienstes Feuer aus. Alle Anwesenden gelangten unversehrt ins Freie. Die Kathedrale ist völlig niedergebrannt. — In Monte Carlo verhaftete die Polizei sieben Feuerwehrmänner und einen Polizeibrigadier, die beschuldigt werden, den Versuch gemacht zu haben, das Kasino von Monte Carlo mittels Dynamit in die Luft zu sprengen In den Wohnungen der Verhafteten wurden viele Bomben gefunden. — Berliner Leben. Die Exmission einer Familie mit zwei kranken Kindern rief in der Friedensstraße lebhaften Unwillen hervor. Sie erfolgte wegen einer Miethsschuld von 114 Mark; der Hauswirth, der selbst im Hinblick auf den kalten Winter keine Milde walten ließ, ist ein wohlhabender Rentier. Die beiden Kinder fanden in einem Krankenhause Aufnahme. — In Hamburg spricht man sehr erbittert über das Verfahren der großen englischen Auswanderer=Linien, welche, seitdem die Cholera ausgebrochen ist, sich weigern, ihren Verpflichtungen gegen diejenigen Passagiere nachzukommen, denen sie Karten zur Reise nach Amerika über Hamburg verkauften. Etwa 20000 Fahrkarten sind somit verkauft, deren Inhaber nicht von der Stelle kommen.

Eingesandt.

Die Bekanntmachung des Magistrats, wonach Coks in unserer Gasanstalt von jetzt ab für 1,20 Mk. pro Centner bis auf weiteres zu haben ist, drängt den Einsender zu der Frage, ob diese Preiserhöhung von 80 Pf., welcher Preis im November v. Js. gezahlt wurde, auf 1,20 Mk. pro Ctr. durch Vertheuerung der Steinkohlen oder erhöhte Betriebsunkosten veranlaßt worden ist. Soweit Einsender informirt ist, schließt die Gasanstalt nicht nur den Einkauf der das ganze Jahr zur Verwendung kommenden Steinkohlen zu einem festen Preise ab, auch die Anfuhr der Kohle wird für einen festen Satz vergeben. Der im Winter naturgemäß sich steigernde Gasverbrauch bringt eine erhöhte Thätigkeit in der Gasanstalt, ja sogar Tages= und Nachtarbeit mit sich und schließt in keinem Falle eine Erhöhung der Betriebskosten in sich, da die Arbeiter in der Gasanstalt mit festen Lohnsätzen angestellt sind und durch erhöhte Produktion sich im Gegentheil die Betriebsunkosten vermindern. Hierin liegt also kein Grund zur Erhöhung des Coksopreises. Wenn wir bei Schluß des Etatsjahres aus den Berichten der städtischen Anstalten den Gewinn, den unsere Gasanstalt abwirft, ersehen, so liest sich das ganz hübsch, nur dürfen wir hierbei nicht vergessen, daß gerade die ärmere Bevölkerung in unserer Stadt in — nun ich will sagen — nicht ganz gerechtfertigter Weise zu diesem Gewinn beisteuern muß. Nicht jeder ist in der Lage, sich im Herbst mit Brennmaterial bei billigen Preisen für den ganzen Winter zu versehen, und abgesehen von den Handwerkern, die Coks zu ihrem Betriebe täglich haben müssen, ist es gerade der arme Mann, der im Winter der tägliche Abnehmer von Coks ist. Wenn nun der unbestrittene diesjährige Nothstand unserer ärmeren Bevölkerung von der Verwaltung der Gasanstalt so wenig berücksichtigt wird, so ist dies um so bedauerlicher, als gerade die Humanität das Gegentheil voraussetzen ließe. Und nicht nur ist der Preis des Coks unnatürlich hochgeschraubt, es ist jetzt fast unmöglich, jetzt nur einzelne Centner von der Gasanstalt zu bekommen. Einsender ist fast täglich Zeuge, wie ganze Haufen von Menschen die Gasanstalt umlagern und ohne Coks wieder abziehen müssen. Dagegen fahren täglich große Fuhren voll Coks an den Handwerkern vorbei. Diesen hat die Stadt an die Eisenbahnverwaltung und andere, sogar auswärtige Institute verkauft. — — Zahlen diese Abnehmer auch 1,20 Mk. pro Ctr.? —

Es ist mir fern, die Verwaltung der Gasanstalt anzugreifen, jedoch das kann und muß verlangt werden, daß dieselbe auf Grund ihrer langjährigen Erfahrung einen festen Bestand an Coks für den Winter, falls die tägliche Produktion nicht ausreicht, ansammelt und denselben zu gleichen Sätzen wie im Sommer verkauft, und auf die Nothlage unserer ärmeren Mitbürger Rücksicht nimmt.

Einer für Viele.

Eigene Draht-Nachrichten
der „Thorner Zeitung".

Halle, 20. Januar. (Eingegangen 12 Uhr 3 Minuten.) Heute wurden 3 Todesfälle und 4 Erkrankungen an Cholera in der Irrenanstalt Nietleben konstatirt. Die Stimmung beruhigt sich, da Professor Koch umfassende Maßregeln zur Bekämpfung der Seuche angeordnet hat.

Telegraphische Depeschen
des „Hirsch=Bureau."

Wien, 19. Januar. Nach einem Berliner Telegramm der „N. Fr. Pr." soll nächste Woche im Reichsamt die Verhandlung mit den Interessenten betreffs des deutsch=russischen Handelsvertrages beginnen.

Prag, 19. Januar. Wie die „Politik" aus guter Quelle erfährt, soll die Regierung geneigt sein, den Wünschen der Deutschen betreffs nationaler Abgrenzung in Böhmen Rechnung zu tragen.

Rom, 19. Januar. Der Minister der Posten und Telegraphen verfügte, daß alle Mittheilungen nach dem Auslande, welche die schwebenden Verhandlungen wegen Fusion der Zettelbanken und die in dieser Angelegenheit eingeleitete Untersuchung betreffen, zurückgehalten werden sollen. — Turin meldet 18 Grad Celsius Kälte.

Paris, 19. Januar. Der Nachricht über die Auffindung neuer Abschnitte Arton'scher Checks ist noch nachzutragen, daß über 200 Personen aller Gesellschaftsklassen kompromittirt sind. Unter den Empfängern von Panamageldern befinden sich sogar Damen der Halbwelt.

Belgrad, 19. Januar. In Folge massenhaften Schneefalls stellten sämmtliche serbischen Staatsbahnen den Betrieb ein. Die Postdirektion giebt bekannt, daß es für die Geschäftswelt räthlich sei, sich des Telegraphen zu bedienen, da die Briefbeförderung unmöglich.

Für die Redaktion verantwortlich: Oswald Knoll in Thorn.

Wasserstände der Weichsel und Brahe.
Morgens 8 Uhr.

Weichsel:	Thorn, den 20. Januar . . .	1,30	über Null.
"	Warschau, den 14. Januar . .	1,24	" "
"	Zakroczym, den 15. Januar . .	0 09	" "
"	Brahemünde, den 19. Januar .	3,43	" "
Brahe:	Bromberg, den 19. Januar . . .	5,32	" "

Handelsnachrichten.

Danzig, 19. Januar.

Weizen loco inl. niedriger, transit niedriger, per Tonne von 1000 Kilogramm 120—152 M. bez. Regulirungspreis bunt lieferbar transit 745 Gr. 128 M., zum freien Verkehr 756 Gr. 149 M.

Roggen loco inl. niedriger, transit niedriger, per Tonne von 1000 Kilogr. grobkörnig per 714 Gr. inländ. 120—121 M., transit 102—103 M. bez. Regulirungspreis 714 Gr. lieferbar inl. 121 M., unterpolnisch 103 M.

Spiritus per 10000 % Liter contingentirt loco 50 M. Gd. Januar=März 50 M. Gd., nicht contingentirt loco 30 M. Gd., bez., per Januar.=März 30 M. Gd.

Telegraphische Schlußcourse.
Berlin, den 20. Januar.

Tendenz der Fondsbörse: schwächer.		20. 1. 93.	19. 1. 93.
	Russische Banknoten p. Cassa	209,05	209,60
	Wechsel auf Warschau kurz	208,70	209,10
	Deutsche 3½ proc. Reichsanleihe . . .	100,30	100,20
	Preußische 4 proc. Consols	107,20	107,20
	Polnische Pfandbriefe 5 proc.	66,80	66,70
	Polnische Liquidationspfandbriefe . . .	64,20	64,30
	Westpreußische 3½ proc. Pfandbriefe . .	97,20	97,20
	Disconto Commandit Antheile . . .	186,—	186,50
	Oesterr. Creditaktien	175,—	174,60
	Oesterreichische Banknoten	168,85	168,75
Weizen:	April=Mai	157,50	158,75
	Mai=Juni	159,—	160,25
	loco in New=York	81,[illegible]	81,¼
Roggen:	loco	135,—	136,—
	Januar	136,50	138,—
	April=Mai	138,75	140,—
	Mai=Juni	139,50	141,—
Rüböl:	Januar	49,70	49,70
	April=Mai	49,70	49,70
Spiritus:	50er loco	52,10	52,10
	70er loco	32,60	32,60
	Januar=Februar	31,60	31,70
	April=Mai	32,70	32,80

Reichsbank=Discont 3 pCt. — Lombard=Zinsfuß 3½ resp. 4 pCt.



Heute Morgens 7 Uhr entschlief sanft nach langem, schweren Leiden unser innigst geliebter Sohn, Bruder, Schwager und Onkel (279)

Maksymilian Rupinski

im nicht vollendeten 21. Lebensjahre, was tiefbetrübt anzeigen

Thorn, 20. Januar 1893

die Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet am Sonntag, d. 22. d. Mts., Nachmittags ½3 Uhr vom Trauerhause, Schuhmacherstr. aus, statt.

Bekanntmachung.

Folgende Postsendungen lagern bei der hiesigen Ober-Postdirektion als unbestellbar:

Einschreibbriefe: an Hoffmann in Danzig, aufgegeben am 15. 10. 92 in Danzig; an den Pfarrhufenpächter Omierski in Schwirsen, aufgegeben am 30. 8. 92 in Graudenz.

Postanweisungen: an den Gerichtsvollzieher Radtke in Carthaus über 9 Mk. 73 Pf., aufgegeben am 10. 9. 92 in Löbau (Westpr.); an Arbeiter Müller in Danzig über 4 Mk. 40 Pf., aufgegeben am 14. 10. 92 in Danzig; an Sebmann in Berlin über 12 Mk. 30 Pf., aufgegeben am 11. 6. 92 in Danzig; an Wiska in Neidenburg über 10 Mk., aufgegeben am 19. 6. 92 in Altfelde; an Neidlinger in Danzig über 4 Mk. 80 Pf., aufgegeben am 13. 6. 92 in Pr. Stargard; an Paul Strzeleski in Damerkau bei Pr. Stargard 10 Mk., aufgegeben am 1. 10. 92 in Danzig; an Marie Penner in Marienburg über 4 Mk., aufgegeben am 20. 9. 92 in Elbing; an Schulz in Elbing über 5 Mk. 85 Pf., aufgegeben am 29. 7. 92 in Altfelde; an Philipp Braun in Osacza (Ungarn) über 5 Mk., aufgegeben am 2. 9. 92 in Graudenz; an Fromm in Berlin über 3 Mk. 40 Pf., aufgegeben am 10. 6. 92 in Thorn; an Carl Stöckel in Hamburg über 15 Mk., aufgegeben am 27. 9. 92 in Hohenkirch (Westpr.); an Joseph in Berlin über 3 Mk. 40 Pf., aufgegegeben am 1. 7. 92 in Marienwerder; an Besitzer A. Kamrowski in Grutta über 3 Mk., aufgegeben am 15. 11. 92 in Rehden (Westpr.); an Meyer in Berlin über 5 Mk. 75 Pf., aufgegeben am 9. 8. 92 in Briesen (Westpr.); an Frau H. Braun in Königsberg (Pr.) über 23 Mk., aufgegeben am 13. 11. 92 in Thorn 1.

Briefe mit Werthinhalt: an Martha Fichtenau in Danzig mit 8 Mk. 50 Pf., aufgegeben am 1. 10. 92 in Danzig; an Böhm in Graudenz mit 10 Mk., aufgegeben am 1. 9. 92 in Thorn.

Packete; an Pforzheimer in Berlin, aufgegeben am 21. 10 92 in Elbing; an Kemski in Mroczno, aufgegeben am 1. 8. 92 in Dt. Eylau.

Die Absender der genannten Sendungen werden hierdurch aufgefordert, sich innerhalb 4 Wochen vom Tage des Erscheinens dieser Bekanntmachung ab zur Empfangnahme der Sendungen zu melden, widrigenfalls nach Ablauf der gedachten Frist, über die bezeichneten Sendungen bezw. Geldbeträge zum Besten der Post-Unterstützungskasse verfügt werden wird. (256)

Danzig, den 13. Januar 1893.

Der Kaiserl. Ober-Postdir.
Ziehlke.

Bekanntmachung.

Versendung von Ausstellungsgütern in Postfrachtstücken für die Weltausstellung in Chicago.

Für die Weltausstellung in Chicago bestimmte Ausstellungsgüter aus Deutschland, welche in Postfrachtstücken auf dem Wege über Bremen oder Hamburg zur Absendung gelangen, können, ohne in New-York einer zollamtlichen Revision unterzogen zu werden, unter Zollverschluß directe Beförderung bis nach dem Ausstellungsplatz für die Weltausstellung in Chicago erhalten. Die Ueberführung daselbst nach der Ausgabestelle innerhalb des Ausstellungsplatzes wird durch die Zweigniederlassung der Firma Hensel, Bruckmann u. Lorbacher, 113 Adams Street, wahrgenommen.

Bei der Ausgabestelle sind die Sendungen alsbald nach dem Eingange durch einen von der Kommission seines Landes hierzu ermächtigten Vertreter des Ausstellers in Empfang zu nehmen.

Die Packete, sowie die zugehörigen Begleitadressen müssen in hervortretender Weise die Angabe „Objects from Germany for the World's Columbian Exposition 1893" tragen; außerdem ist jeder Sendung eine vom Absender unterzeichnete Rechnung (Faktura) in dreifacher Ausfertigung auf besonders starkem, haltbaren Papier offen beizugeben. In den Rechnungen, deren Beglaubigung durch einen amerikanischen Konsul nicht erforderlich ist, müssen die in der Sendung enthaltenen Gegenstände einzeln bezeichnet und deren Werth, Preis u. s. w. genau angegeben sein.

Die vorstehenden Vergünstigungen erstrecken sich nur auf Packete, welche bis einschließlich den 26. März 1893 in Bremen oder Hamburg vorliegen. (257)

Berlin, W. 13. Januar 1893.

Reichs-Post-Amt, I. Abtheil.
Sachse.

200 Ctr. Krummstroh kauft **Brauerei Gebr. Engel.**

Mehrere Waggonladungen

gutes Pferdebohnen, sowie Pferdebohnen und Erbsen

werden zu kaufen gesucht. Offerten mit Preisangabe sind in der Expedition dieser Zeitung unter Nr. 263 niederzulegen. (263)

Die unter königlich italienischer Staatscontrolle stehenden Weine der

Deutsch-Italienischen Wein-Import-Gesellschaft

Daube, Donner, Kinen & Co.
Central-Verwaltung: Frankfurt a. M.
deren Consum in Deutschland sich schon jetzt auf

4 Millionen Flaschen

beläuft, bieten den Consumenten **absolute Garantie** für **Reinheit** und **Ursprung**.
Nachstehende, als vorzüglich anerkannte Tischweine wie:

Marca Italia (roth und weiss)	Mk. —.85		bei Abnahme von 12 Flaschen ohne Glas
Vino da Pasto No 1		1.—	
Vino da Pasto „ 3	roth	1.25	
Vino da Pasto „ 4		1.50	

als auch die **feineren Tafel- und Dessertweine**, sowie **ausführliche Preislisten**, sind durch die **untenstehenden Firmen** zu beziehen.

Warnung: Die Weine obiger Gesellschaft sind für den deutschen Geschmack sorgfältigst ausgewählte und behandelte fertige Tischweine und nicht mit Mischungen sogenannter italienischer Verschnittweine mit geringen deutschen Weiss- oder Rothweinen, welche häufig ebenfalls als italienische Weine angeboten werden, zu verwechseln. Um das Publikum vor Täuschung zu bewahren, beachte man beim Ankauf, dass die Flaschen-Etiquetten die Firma der Gesellschaft und obenstehende Schutzmarke tragen müssen, da auch von anderer Seite Weine unter gleichen oder ähnlichen Namen wie die Marken der Gesellschaft in den Verkehr gelangen.

In Thorn: C. A. Guksch, Breitesstr., **E. Szyminski,** Wind- und Heiligegeiststr.-Ecke, **Eduard Kohnert.**
In Mocker: Paul Brosius.

Den

Allein-Verkauf für Thorn

der Loose zur großen

Silber-Lotterie

behufs Freilegung der St. Marienkirche in Treptow a. d. Rega.

1 Loos 1 Mk., 11 Loose für 10 Mk.

zeigt an und empfiehlt die

Expedition der „Thorner Zeitung".



Licht! Runge's Gas selbsterzeugende Lampen liefern **brillant leuchtende** Gasflammen. **Jede Lampe stellt sich das nöthige Gas selbst her**, und kann jeden Augenblick an einen anderen Platz gehängt werden. **Kein Cylinder! Kein Docht!** Weder Röhren noch Apparate! Eine Flamme ersetzt 4 grosse Petroleumflammen. Vorzüglich für **Gärten, Restaurants, Strassen, Bauten, Fabriken, Hüttenwerke, Brauereien, Schlachthäuser, Bäckereien, Werkstätten etc.** Lampen von 5 Mk. an. Bronc. Probelampe u. Leuchtmaterial incl. Verpackung 6 Mk. 50 Pf. gegen Nachnahme oder Vorausbezahlung. Reich illustr. Preiscourant gratis und franco.

LOUIS RUNGE, Berlin, Landsbergerstr. 9.

Man annoncirt

am zweckentsprechendsten, bequemsten und billigsten, wenn man eine Anzeige der Annoncen-Expedition von

HAASENSTEIN & VOGLER, A.-G., Königsberg in Pr.
Kneiph. Langgasse Nr. 26, I.

zur Vermittelung übergiebt. **Original-Zeilenpreise,** höchste Rabatte, reelle Bedienung, grösste Leistungsfähigkeit
Zeitungs-Cataloge sowie Kosten-Anschläge gratis.

1000 Postkarten mit beliebigem Aufdruck auf „Original-Postcarton

6 Mk.

(500 Stück 3,50 Mark).

1000 Geschäfts-Couverts mit Aufdruck, gutes Papier in verschiedensten Farben

3 M. 50 Pf.

empfiehlt die Rathsbuchdruckerei
Ernst Lambeck.

Ziehung 1. Februar 1893

der deutsch gestempelten **Türkischen Eisenbahnloose.**
Anzahlung mit sofortigem Gewinnanrecht a **1 ganzes Original-Loos 4,—**
30 Pf. Porto auf Nachnahme.

Jedes Loos gewinnt

im Laufe der Ziehungen. (10)
Haupttreff. 600,000, 300,000, 60,000, 25,000, 20,000, 10,000 etc. etc.
Prospecte und Gewinnliste gratis.
Bestellungen an die **Bank-Agentur J. Sawatzki, Frankfurt a. M.**

Vorräthig in der Buchhandlung von **Walter Lambeck:** (267)

Zum vierundzwanzigsten Januar,

dem Tage **der hundertjährigen Wiederkehr der Besitzergreifung der Stadt Thorn durch die Krone Preussens** von **J. Tietzen.**

Preis 1,20 Mark.
Verlag von **Ernst Lambeck**

Apotheker Schürer's Sandmandelkleie mit und ohne Ichthyol

wird als ausgezeichnetes Mittel gegen alle Haut-Unreinigkeiten empfohlen. — **Die Ichthyol-Sandmandelkleie** leistet die vorzüglichst. Dienste gegen **Burgundernase, Juckflechten und sonstige entstellende Röthe der Haut,** während der Gebrauch der **Sandmandelkleie ohne Ichthyol** angezeigt ist bei **Mitesser, Sommersprossen, Schuppen u. Bartflechte u. s. w.**

Durch die häufige Anwendung dieser nach wissenschaftlichen rationellen Prinzipien zusammengesetzten Präparate erzielt man sicher einen klaren und frischen Teint, weshalb gebeten wird, sich nur Apotheker Schürer's Sandmandelkleie zu bedienen.

Breitenstraße 2 eine herrsch. Wohnung zu vermiethen.
F. P. Hartmann.

Der Herr Minister für Handel und Gewerbe hat uns eine Gegenüberstellung der Schweizerischen Zollsätze zugehen lassen, welche für die Einfuhr in die Schweiz aus Deutschland und aus Frankreich seit dem **1. Januar d. Js.** maßgebend sind. (278)

Einsicht davon kann im Bureau der Handelskammer genommen werden.

Thorn, den 20. Januar 1893.

Die Handelskammer für Kreis Thorn.
Herm. Schwartz.

Zum bevorstehenden

Geburtstage Sr. Maj. Kaiser Wilhelm II.

empfiehlt elegante

Tanz-
Tisch-
Menu-
Programm-
Einladungs- **Karten**

mit geprägtem Kaiserbildniss in schwarz u. mehrfarbigem Druck zu billigen Preisen und sauberer Ausführung die Rathsbuchdruckerei

Ernst Lambeck.

Der Verein der **Bücherfreunde** liefert seinen Mitgliedern jährlich 8 deutsche Originalwerke (keine Übersetzungen): Romane, Novellen, allgemeinverständl.-wissenschaftl. Litteratur, zus. mindestens 150 Druckbogen stark, für vierteljährlich M. 3.75; für gebundene Bände M. 4.50. Satzungen und ausführl. Prospekte durch jede Buchhandlung und durch die Geschäftsstelle

Verlagsbuchhandlung Friedr. Pfeilstücker,
Berlin W., Bayreutherstr. 1.

Hochelegantes Restaurant,

eventl. das **ganze Haus, hier, sofort, zu kaufen** oder **zu miethen.**
Marke. **Feodor Schmidt,**
Gerichts-Sequestor.
(273) **Inowrazlaw.**

Luppy's Special-Behandlung.

Gründlich nach 33jähriger Erfahrung.

Mein Buch, welches ich jungen und alten Personen zu lesen wärmstens empfehle, ist ein bewährter Rathgeber für alle Jene, welche sich krank oder geschwächt fühlen, die an **Folgen heimlicher Krankheiten** und **Jugendfehlern, Quecksilbersiechthum, Nervosität, Herzklopfen, Syphilis** und deren Folgen 2c. leiden. Die Belehrung hat bisher Tausenden ihre **geschwächte Gesundheit** und **Kraft** wiedergegeben.

Gegen Einsendung von 60 Pfg. in Briefmarken zu beziehen (wird in Briefform verschlossen übersandt) von

Luppy, Hamburg, Wexpassage 14.

Meyers Lexicon f. 90 M.

verkäuflich, 4. neueste Auflage, 17 Prachtbände, wie neu. (271)
Adr.: **P. T.** postlagernd **Culm.**

1 leichter Rollwagen, 1 Hobelbank

zu kaufen gesucht.
(275) **E. Fischer,**
Brombergerstraße 56.

Nur echt mit der Marke „Anker!"
Gicht- u. Rheumatismus-Leidenden sei hiermit der echte Pain-Expeller mit „Anker" als sehr wirksames Hausmittel empfohlen.
Vorräthig in den meisten Apotheken.

Mühlen-Etablissement in Bromberg.
(Ohne Verbindlichkeit).

pro 50 Kilo oder 100 Pfd.	vom 19./1. Mark	bisher Mark
Weizengries Nr. 1	14,80	14,60
do. „ 2	13,80	13,60
Kaiserauszugsmehl	15,20	15,—
Weizenmehl 000	14,20	14,—
do. 00 weiß Band	12,—	11,80
do. 00 gelb Band	11,60	11,40
do. 0	7,60	7,60
Weizen-Futtermehl	5,—	5,—
Weizen-Kleie	4,80	4,80
Roggenmehl 0	10,40	10,20
do. 0/I	9,60	9,40
do. I	9,—	8,80
do. II	6,—	5,80
Commis-Mehl	8,60	8,40
Roggen-Schrot	7,40	7,20
Roggen-Kleie	4,80	4,60
Gersten-Graupe Nr. 1	15,50	15,50
do. „ 2	14,—	14,—
do. „ 3	13,—	13,—
do. „ 4	12,—	12,—
do. „ 5	11,50	11,50
do. „ 6	11,—	11,—
do. grobe	10,—	10,—
Gersten-Grütze Nr. 1	11,50	11,50
do. „ 2	10,50	10,50
do. „ 3	10,—	10,—
Gersten-Kochmehl	7,60	7,60
Gersten-Futtermehl	5,—	4,80
Buchweizengrütze I	15,60	15,60
do. II	15,20	15,20

Turn-Verein.

Sonntag, 22. Januar cr.,

Turnfahrt nach Culmsee.

Abmarsch: Nachmittags 2 Uhr vom **Kriegerdenkmal.** (281)

Gäste willkommen.
Der Vorstand.



Volksgarten

Sonnabend, d. 21. d. Mts.:
Große Masken-Redoute.

Alles Nähere die Plakate.
Das Comitee.



Heute, Sonnabend, Abends von 6 Uhr ab **frische Grütz-, Blut- und Leberwürstchen** bei **Benjamin Rudolph.**

Alte Journale

aus dem Lesezirkel verkauft billig
Walter Lambeck.

Im Auftrage suche ein isolirt gelegenes (272)

Wohnhaus

mit größerem Garten zu kaufen oder zu miethen. Nähe der Straßenbahn bevorzugt. Offert. sub J. S. 6518 befördert Rudolf Mosse, Berlin SW.

Araner- u. Mellinstraße sind **Wohnungen** zu 3, 4, 6 u. 9 Zimmern, letztere mit Wasserleitung, Badestube, Wagenremise u. Pferdeställen von sofort billig zu vermiethen.
David Marcus Lewin.

Möbl. Zimmer u. Kab. sofort zu vermiethen **Bäckerstr. 45.**

1 resp 2 möbl Zim. v. 1. April cr. zu verm. **Marienstr. 9,** 1 Trp.

Eine einfache Wohnung von 3–4 Zimmern und Zubehör per sofort oder 1. Februar **gesucht.** Offert. nebst Preisangabe erbeten unter **A. R.** postlagernd **Bromberg.** (274)

Ein Zimmer nebst Kabinet (unmöbl.) ist in der **Badeanstalt** vom 1. April cr. ab zu verm. (280)

Culmerstraße 28: Kl. Wohnung f. 150 Mk. pr. 1. April zu verm.

Zwei gut möbl. Zimmer sofort zu verm. **Schillerstr. 6,** 2 Tr.

1 Wohnung, 3 Zimmer, Küche, Keller und Bodenkammer f. 360 Mk.
2 Wohnungen mit 2 Zimmern und Küche, Keller u. Bodenkammer, à 255 M. von sogleich zu vermiethen.
Klosterstr. Nr. 1 Fr. Winkler.

3 kleine Familienwohnungen nebst Zubehör zu vermiethen.
A. Borchardt, Fleischermstr., Schillerst. 9

Kirchliche Nachrichten.

Altst. evang. Kirche.
Am 3. Sonntag nach Epiphan., 22. Januar.
Vorm. 9½ Uhr: Herr Pfarrer Jacobi.
Nachher Beichte, Derselbe.
Abends 6 Uhr: Herr Pfarrer Stachowitz.

Neust. evang. Kirche.
Vorm. 9 Uhr: Beichte.
Vorm. ¼10 Uhr: Herr Pfarrer Andriessen.
Nachm. 5 Uhr: Herr Pfarrer Hänel.

Neust. evang Kirche.
Vorm. 11½ Uhr: Militärgottesdienst.
Herr Divisionspfarrer Keller.

Evang. luth. Kirche.
Nachm. 3 Uhr: Kindergottesdienst.
Herr Divisionspfarrer Keller.

Evang. Gemeinde zu Mocker.
Vorm. 9½ Uhr: Beichte und Abendmahl.
Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst.
Herr Prediger Pfefferkorn.

Evang. luth. Kirche in Mocker.
Vorm. 9½ Uhr: Herr Pastor Gädke.

Evang. Gemeinde zu Podgorz.
Vorm. 9 Uhr: Gottesdienst,
Herr Pfarrer Endemann.

Evang. Schule zu Holl. Grabia.
Nachm. 2 Uhr: Gottesdienst.
Herr Pfarrer Endemann

Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei von Ernst Lambeck in Thorn.